

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

14. December 1878.

Nr. 50.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Vortrag von Hrn. Oberst G. Ott über seine Mission auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz. — Zur Technik der Handfeuerwaffen. (Schluß.) — Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen. (Fortsetzung.) — v. Brunner: Ueber die Anwendung des Infanterie-Spatens. — Sauer: Neue Kriegswaffen. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Entwurf zu einem Militärstrafgesetz. Militärpflichtersatz. Beschluß betr. Telegraphenabtheilung. Versammlung der Divisionäre. VI. Division. Das älteste Protokoll der Offiziersgesellschaft. 52 Dragoner als Großräthe. Bürger J. Meyer. Bern: Militärischer Gottesdienst. Neuch. Cavallerieverein. Schwyz: Adresse. Freiburg: Oberfeldarzt. Solothurn: † Hr. J. Flury-Bühler. St. Gallen: Offiziersverein. Waadt: Neues kantonales Militärstrafgesetz. Wallis: Ein Veteran. — Ausland: Oesterreich: Munitions- und Verpflegersatz im Felde. Adresse an K. M. Jovanovic. Frankreich: Fernfeuerübung Manöver. Intendantur. Rußland: Manöver. — Verschiedenes: Weber'sche Baumwollstoff-Karten. Patrouillen von einzelnen Offizieren.

Vortrag des Herrn Oberst G. Ott über seine Mission auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz,

gehalten im Offiziersverein der Stadt Bern am 8. November 1878.

Der Vortragende bemerkt gleich Anfangs seines Vortrages, daß es nicht möglich sein werde, die ganze vorliegende Materie an einem Abend zu bewältigen, er beschränke sich für heute darauf, einen kurzen Abriss über den Verlauf der Mission, eine Reisebeschreibung, zu geben, worauf er dann auf die bei der Besichtigung von Plewna gemachten Wahrnehmungen zu sprechen kommen werde.

Ende Januar dieses Jahres wurde Herr Oberst Ott durch den Waffenchef des Genie im Auftrag des Schweiz. Militärdepartements angefragt, ob er geneigt sei, eine Mission auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz zu unternehmen. Geschäftliche und andere Hindernisse traten einem solchen immerhin bedeutenden Ausfluge hindernd entgegen und es kostete einige Ueberwindung, eine zusagende Antwort zu geben. Nachdem diese Zusage erfolgt, erhielt Herr Ott unterm 8. Februar Seitens des Militärdepartements den Auftrag, sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, um dort die Geniearbeiten zu besichtigen und darüber Bericht zu erstatten. Diesem Auftrage war eine Note der russischen Gesandtschaft beigelegt, zufolge welcher Herr Ott mit seinem Adjutanten, Hrn. Lieutenant Brüstlein, sich zunächst nach Adrianopel begeben sollten, wo sie sich im Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus behufs Empfangnahme der nöthigen Legitimationen zc. zu melden hätten.

Am 11. Februar erfolgte die Abreise der beiden genannten Offiziere zunächst nach Wien, wo es sich herausstellte, daß der nächste Weg durch Ungarn

nach Rumänien nicht frei sei. Sofort wurde der Entschluß gefaßt, den Weg um Ungarn herum über Krakau, Lemberg, Czernowitz und Galatz nach Bukarest einzuschlagen, in welchem letzterem Orte die beiden Offiziere am 16. Februar anlangten und sich den dortigen russischen Autoritäten sofort vorstellten und sich mit dort ansässigen Schweizern in Verbindung setzten. Hier wie überhaupt auf dem ganzen Wege wurden den beiden Offizieren gegenüber von allen Seiten die ernstesten Bedenken und Zweifel darüber geäußert, wie es überhaupt möglich sei, mit so wenigen Mitteln in so kurzer Zeit eine derartige Mission auszuführen.

Nachdem die beiden Offiziere sich in Bukarest einen Bedienten gebungen, reisten dieselben nach Zurücklassung eines großen Theils des Gepäcks von Bukarest ab, von wo aus ihnen ein Ausweis mitgegeben wurde, dahin lautend, daß sie nach Adrianopel bestimmt seien.

In Rustschuk kamen die Reisenden am Tage nach der Uebergabe der Festung an, lernten dort den General Tottleben kennen, der sie in sehr freundlicher und zuvorkommender Weise empfing und ihnen die Festungswerke zeigte, nach deren Besichtigung sie ihre Reise über den Balkan nach Adrianopel fortsetzten.

Die geographischen Verhältnisse Bulgariens auf dieser Strecke sind kurz folgende: in Wellenformen mit geringen Erhebungen erstreckt sich das Flachland bis an die Vorberge des Balkan; der Boden ist außerordentlich fett, hat eine tiefe Humusschicht, darunter Lehm. Die Landwirtschaft steht auf einer äußerst primitiven Stufe. Das Land ist sehr schwach bevölkert und die Bewohner desselben sind auf einer sehr niedrigen Kulturstufe, dieselben sind einerseits in Folge der langen türkischen Herrschaft beinahe zu Thieren herabgesunken und andererseits werden sie durch den Klerus ausgebeutet. Es gibt in